

Meine Rundreisen bei Taubstummen im Sommer 1907

Autor(en): **Sutermeister, Eugen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummen-Zeitung**

Band (Jahr): **1 (1907)**

Heft 20

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-923630>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Meine Rundreisen bei Taubstummen im Sommer 1907.

Von Eugen Sutermeister.



In den Tagen vom 9. Juni bis zum 23. Juli d. J. habe ich die Schweiz in allen Richtungen bereist zu dreierlei Zwecken: 1. Um Abonnenten dieses Blattes so viel als möglich persönlich kennen zu lernen und da und dort zu raten und zu helfen; 2. um weitere Studien in Taubstummenfachen zu machen und die andern schweizerischen Taubstummenprediger zu begrüßen, und 3. um auch einmal etwas mehr von unserer schönen Schweiz zu sehen, als immer nur den Kanton Bern.

Dazu mußte ich aber ein Generalabonnement lösen, denn nur ein solches erlaubte mir, jederzeit nach Bedürfnis heimzukehren, um meine laufenden Arbeiten zu besorgen und die teuren Gasthöfe zu vermeiden durch Daheimschlafen; es erlaubte mir ferner, jede beliebige Richtung beliebige Male zu befahren, ohne mich an vorgeschriebene Stationen und Stunden zu halten. Wie ich dieses „Bagantenbillet“ — so nennt man wohl auch scherzweise das Generalabonnement — ausgenützt habe, davon mögen euch die folgenden Seiten getreulich berichten. Dadurch bekommt ihr, liebe Leser, auch etwelchen Einblick sowohl in die Tätigkeit eures Redakteurs und Freundes, als auch in die Schönheiten unseres Vaterlandes.

Sonntag den 9. Juni. Heute fuhren wir* nach Langenthal, wo ich 53 Taubstummen predigte. Auch aus dem nahen Aargau waren liebe Schicksalsgenossen gekommen, um ihren Redakteur persönlich zu begrüßen. Langenthal ist einer der stattlichsten Markt- und Industrieflecken mit 5,000 Einwohnern. Nach gemüthlicher Zusammenkunft beim Kaffee in schattiger Gartenlaube zerstreuten wir uns in alle Himmelsgegenden, ich aber fuhr abends noch nach Bern, um einer Lichtbilder-Vorstellung beizuwohnen, welche von Evangelisten gegeben wurde, die Egypten bereist hatten. Die Bilder waren aber nicht sonderlich schön; auch versagte der elektrische Apparat, der die Beleuchtung lieferte, ein paarmal.

Montag den 10. Juni. Heute ging's in das schöne Berner Oberland. Siehe die beiliegende Karte! In Scherzligen bestiegen wir das Dampfschiff und in Gunten stieg meine Frau allein aus, um unter tropischer Hitze nach dem Wyler bei Sigriswil hinauf zu marschieren, zu einer taubstummen Tochter M. B. bei ihrer Mutter, wo sie sehr freundlich aufgenommen wurde und auch die nette Lehrmeisterin der Taubstummen kennen lernte. Nachher, unterwegs, wurde sie noch mit einem ältern, leider verwahrlosten, taubstummen Mann bekannt, der wußte sich vor Verwunderung nicht zu fassen, daß sich jemand so eingehend mit ihm abgab. — Zum Schluß besuchte meine Frau noch meine Nichte, Haushaltungsschülerin im

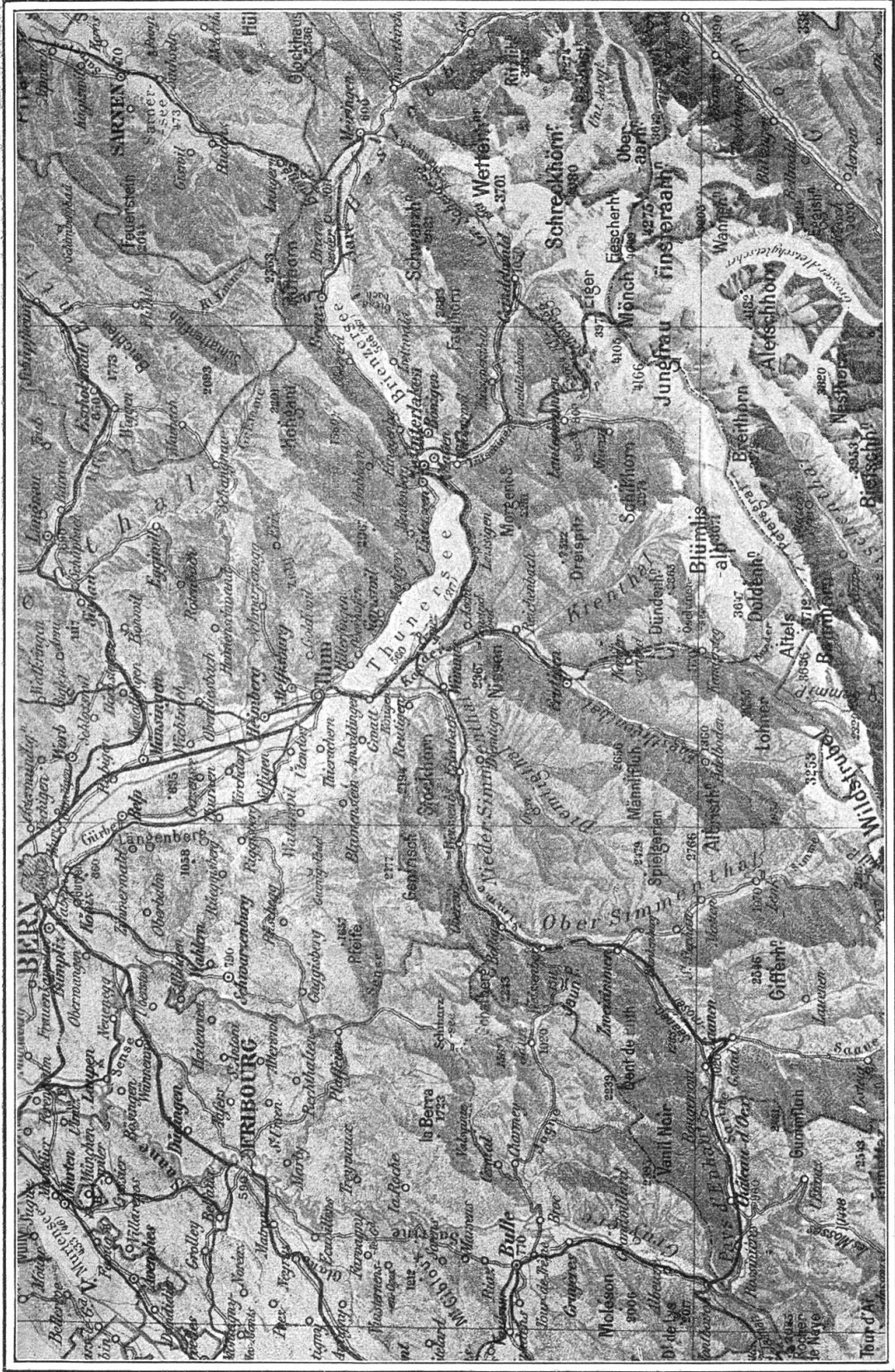
*Unter „wir“ sind immer meine liebe Frau und ich verstanden.

Schloß Malligen und wanderte mit ihr nach Merligen, um mich dort auf dem Schiff zu treffen.

Von Gunten war ich also allein weitergefahren und zwar nach Beatenbucht und benützte dort die Bahn nach dem St. Beatenberg, dem bekannten klimatischen Höhenkurort. Hier begrüßte ich vier Taubstumme: ein Schreiner-Ehepaar, eine Familientöchin und einen Ferienknaben. Den braven, alten Schreiner fand ich noch recht krank von seinem Winterleiden her, ich konnte ihm nachher durch zwei Kassen etwas zukommen lassen. — Nun ging ich zu Fuß die schöne Straße nach Interlaken hinab und erreichte dort gerade noch das Dampfschiff, das in Merligen meine Frau und meine Nichte aufnahm. Letztere nahm in Gunten Abschied von uns, und wir fuhren selbander heimwärts.

Dienstag den 11. Juni Ins flache, bernische Seeland, zuerst nach A. zu einem taubstummen Schreinermeister. Dieser wünschte immer einen taubstummen Gesellen, und wir wollten uns selbst überzeugen, wie er, der Meister, es habe. Es gefiel uns ganz gut bei ihm. Nur läßt er sich gern bei Besprechung von Geschäften von gewissenlosen Leuten zu unnötigem Alkoholgenuß ermuntern. Wir hoffen, er halte diesen Versuchungen tapfer stand. — Jetzt liefen wir nach B. zu einem zur Zeit stellenlosen, taubstummen Schneider, der seinem Vater einstweilen allerlei Dienste leistet. Er zeigte uns mit großem Stolz seine Lieblingsbeschäftigung: die Hühnerzucht und gab uns beim Abschied freundlicherweise eine Schachtel voll frischer Eier mit. Nun zu Fuß nach A., wo wir den Zug nach L. bestiegen und nach B. fuhren. Im Bahnhof L. sahen wir noch zwei Pfarrer, die eben von dem Instruktionkurs für kirchliche Liebestätigkeit in St. G. gekommen waren, und die uns berichteten, wie sie mit etwa 200 andern Pfarrern einer Religionsstunde von Herrn Dir. Bühler in der Taubstummenanstalt St. G. beigewohnt hätten und wie es ihnen allen dort so gut gefallen habe. In B. lernten wir eine wahrhaft böse Frau kennen! Jedes Wort aus ihrem Mund war Gift und Galle! Wir begriffen nun die wiederholten Klagen ihres taubstummen Sohnes, wie böse er's zu Hause habe. Und dabei hat sie ihn durch Verträge, z. B. wegen Ablieferung seines Fabrikverdienstes usw. gebunden, so daß wir gegenüber ihrer Bosheit machtlos dastanden. Schmerzlich bewegt wandten wir uns zu Fuß nach L. zurück und begrüßten dort eine jüngere taubstumme Tochter bei ihren Eltern, und bei diesem friedlichen Familienbild erholten wir uns wieder. Wir suchten auch noch einen andern frühern Frienisberger Zögling im gleichen Ort auf und wurden von seiner Mutter und Schwester freundlichst mit Kaffee bewirtet. Dazwischen drückte ich auch noch schnell einem lieben, taubstummen Schneidergesellen, nicht weit von ihnen, die Hand. Recht müde und innerlich tief bewegt kehrten wir abends heim.

(Fortsetz. folgt.)



Berner Oberland.

Gebt den Kindern

keinen Tropfen Wein, Bier, Most, Schnaps, Likör! Warum? 1. Der Alkohol, welchen alle diese geistigen Getränke enthalten, ist für die Kinder reines Gift. 2. Der Alkohol stört die körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. 3. Der Alkohol befördert die Unbotmäßigkeit gegenüber den Eltern. 4. Der Alkohol verschlechtert die Aufmerksamkeit und Lernfähigkeit in der Schule. 5. Der Alkohol erzeugt Schlaflosigkeit und frühe Nervosität. 6. Der Alkohol gefährdet die Sittlichkeit der Kinder. 7. Der Alkohol erleichtert die Entstehung von Krankheiten aller Art und verlängert die Dauer von jeder Krankheit. 8. Der Alkohol wird dem Kinde leicht zum Bedürfnis und führt häufig bloß deswegen später zur Trunksucht.



Briefkasten



A. S. in B. Sie haben mir nicht geantwortet, warum Sie in Münchenbuchsee nicht in die Taubstummenanstalt gegangen sind. Dort hätten wir Sie gefunden.

F. G. B. in T. Gott sei gedankt, daß Sie wieder besser dran sind! Mit Gstaad wollen wir nächstes Jahr einmal eine Probe machen. Herzlichen Dank auch für die schöne Karte!

G. G. in St.-G. Ich weiß nicht, wer in Fl. war; G. J. war es nicht! Aber was ein Taubstummer weiß, wissen die andern Taubstummen auch bald! Die „Stummen“ sind in dieser Beziehung ebensowenig stumm, wie die Volkssinnigen!

E. L. in B. Vielen Dank für Ihre interessanten Mitteilungen!

Schweizerisches Taubstummenheim.

Zweiter Kassenbericht (den ersten siehe in Nr. 15).

Weil seit der letzten Abrechnung erfreulicherweise so viel neue Gaben bei mir eingegangen sind, quittiere ich schon jetzt dafür, statt erst im Dezember.

Einnahmen (1. Juli bis 15. Oktober 1907):		Fr. Rp.
Rest aus der letzten Abrechnung		4. 82
Opferbüchse der bernischen Taubstummenpredigten (auf dem Land)		36. 08
Aus dem Kaninchen-Erlös von J. H.* in Frauenfeld		1. —
Geburtstagsopfer von H. H.* in Männedorf (2 Fr.) u. von S. K.* in Frauenfeld (7 Fr.)		9. —
Opfer der stadtbernischen Taubstummenpredigt-Besucher, bis 15. September		2. 85
Opferbüchse und Ertrag meiner Lichtbilder-Vorstellung am 11. Aug. im thurg. Berg		30. 60
Von „Ungenannt“ in St.-G. (5 Fr.) und in B.* (1 Fr.), Bettagsopfer in Bern (Fr. 2. 40)		8. 40
Von G. St.* in Krauchthal (2 Fr.), J. P.* in Bern (5 Fr.), J. R.* in Brenzifosien (2 Fr.)		9. —
Durch H. J. in Bern, siehe „Briefkasten“ Seite 136 (25 Fr.) und von meiner Schwester in Korschach (10 Fr.)		35. —
Von M. Fr.* in Dietikon (5 Fr.), E. K.* in Bächigen (5 Fr.) und M. B.* in Korbach (5 Fr.)		15. —
Aus dem Erlös meiner verkauften „Predigten für Taubstumme“		5. 25

Sa. **Fr. 157. —**

Ausgaben:

Zur Unterstüzung einer taubstummen Tochter	2. —
Auf der „Schweizerischen Volksbank“ in Bern deponiert	155. —

Sa. **Fr. 157. —**

Laut erstem Kassenbericht wurden auf der Sparkasse zinstragend angelegt: **70 Fr.**, und jetzt wieder (siehe oben) **155 Fr.** Demnach beträgt der Taubstummenheim-Fonds gegenwärtig im ganzen: **225 Franken!** Ein erfreuliches Wachstum!

Allen zur Nachricht! Ich beabsichtigte, diesen Winter vor einem größeren Publikum Vorträge über das Taubstummenheim zu halten und einen Aufruf in Zeitungen zu erlassen. Aber ich will lieber damit warten und diese Sache gründlicher studieren. Zu dem Zweck denke ich, nächstes Jahr mir die verschiedenen Taubstummenheime in Deutschland anzusehen, damit ich dann auch praktische Vorschläge machen kann. Mittlerweile wollen wir unverdrossen weiter sammeln und den Taubstummenheim-Fonds äufnen (vermehrten). G. G.

* Die Betreffenden sind gehörlos.